

DoXCensus – Fiebermesser der Ärzteschaft

Auf der Website von DoXMart (www.doxmart.ch) finden Sie seit einigen Monaten unter dem Stichwort **DoXCensus Umfragen** zu aktuellen Themen. Hier ein Rückblick auf die Ergebnisse der letzten und ein Hinweis auf die neue Umfrage. Machen Sie mit bei **DoXCensus!** Wir berichten in Zukunft regelmässig über die Ergebnisse.

Medikamentendirektversand

Die Hintergründe dürften Ihnen bekannt sein: Im vergangenen Jahr hat die grösste Schweizer Krankenkasse gemeinsam mit einer grossen («standeseigenen») Versandapotheke ihren Versicherten ein angeblich attraktives Angebot gemacht: Der Lipidsenker Sortis® (Pfizer), eines der umsatzmässig bedeutendsten Präparate auf dem Schweizer Medikamentenmarkt überhaupt, wurde den Patientinnen und Patienten zu einem günstigeren Preis angeboten, wenn sie sich bereit erklärten, das Medikament statt beim Arzt direkt oder in der Apotheke auf dem Versandweg über eben diese Versandapotheke zu beziehen. Zwar sollte die Aktion auf die Gebiete beschränkt bleiben, in denen es keine Selbstdispensation gibt, Klagen verschiedener selbstdispensierender Kollegen haben allerdings gezeigt, dass man (wer auch immer) es mit der Abgrenzung

nicht so genau nahm. Kein Wunder also, dass da Ärger aufkam ob dieser Aktion. Nicht nur bei den SD-Ärzten übrigens, die sich mit einer direkten und, so empfand man das weit herum, höchst unfairen Konkurrenz konfrontiert sahen, sondern auch bei den ungleich behandelten Patientinnen und Patienten.

Folgendes haben wir unsere Kolleginnen und Kollegen deshalb gefragt:

1. **Gefährdet der Medikamenten-Versandhandel (und auch die Abgabe bei Grossverteilern) die direkte Medikamentenabgabe (Selbstdispensation)?**

Und so haben sie (über alle Disziplinen, geografischen Regionen und SD-Bewilligungen hinweg) geantwortet:

72,7%: Auf jeden Fall
18,2%: Vielleicht ja
6,8%: Eher nein
0,0%: Sicher nicht
2,3%: Weiss nicht

Bei der zweiten Frage sah das so aus:
2. **Krankenkassen arbeiten mit Versandapotheken zusammen und fordern die Patienten auf, ihre Medikamente statt beim Hausarzt auf diesem Weg zu beziehen. Was halten Sie davon?**

71,4%: Finde ich höchst bedenklich
28,6%: Bin dagegen, diskutiere aber in der Sprechstunde nicht darüber
0,0%: Bin dafür und ermuntere meine Patienten dazu
0,0%: Ist mir egal

Fazit

Das Ergebnis der Umfrage ist – nicht unerwartet – überdeutlich. Der Versandhandel mit all seinen Risiken und Pro-



Auf **DoXCensus** klicken und mitmachen!

blemen kann wohl eine Alternative sein in Regionen, in denen die Patientinnen und Patienten nicht von den Vorteilen der Selbstdispensation profitieren können. Entschieden abgelehnt werden sollten von den SD-Ärztinnen und -Ärzten jedoch alle Aktionen von Versicherern und Versandhändlern, welche die Wahlfreiheit der Patienten beeinträchtigen oder aufheben oder gar die kostengünstigere und von den meisten Patienten bevorzugte direkte Medikamentenabgabe in der Arztpraxis benachteiligen.

Aktuell: Labortarifsenkung

Vor einem Jahr hat die handstreichartige Senkung der Labortarife um 10 Prozent einen Aufschrei unter den Grundversorgern ausgelöst und war Mitaus-

löser der machtvollen Demonstration der Ärzteschaft auf dem Bundesplatz in Bern am 1. April 2006. Alle Akteure des Gesundheitswesens haben aufgehört und (angeblich) die Probleme der Grundversorger erkannt. Stand heute? Soll unsere Grundversorgerdemonstration etwa zu einem Aprilscherz verkommen? Sind die Lippenbekenntnisse zur Stärkung der Hausarztpraxis bereits wieder vergessen? Es steht zu befürchten. Die vorgeschlagene Zusatzposition für Präsenzdiagnostik im Praxislabor ist bisher nicht gekommen, dafür bereitet das BAG eine Fortsetzung der alten Laborpolitik vor. In einem Editorial der Zeitschrift «Hausarzt-Praxis» (12/06) fragen die Kollegen Schilling und Koch sehr pointiert und (leider) wohl auch zu Recht: Ist das Praxislabor

DoXCensus – Fiebermesser der Ärzteschaft

bald Geschichte? (siehe auch Titelgeschichte dieser Ausgabe, Seite 1 f.)

Eine neue Revision der Labortarife ist im Gang; und dass es dabei nur um eine Senkung gehen kann, ist klar. Da das Praxislabor offenkundig immer noch existiert und die lineare Kürzung um 10 Prozent fürs Erste überstanden hat, scheint dies nach einer seltsamen Logik zu weiteren Schritten einzuladen. Man spricht von Kürzungen um bis zu 30 Prozent bei den häufigsten Analysen (!). Seien das nun 100 oder 200 Positionen – sicher ist nur, dass praktisch alle der heute in unseren Praxen gemachten Laboruntersuchungen in diese Kategorie fallen werden.

Zusammen mit den administrativen Schikanen wie etwa der überrissenen internen Qualitätskontrolle dürfte diese erneute Kürzung dem Praxislabor den Todesstoss versetzen. Und die Konsequenzen? Schweizweit müssten in allen Praxen Arbeitsstellen reduziert werden. Rund 2000 bis 3000 Praxisassistentinnen könnten Opfer dieser unsinnigen, weil kontraproduktiven «Sparmassnahmen» werden, und das nur, weil man die

Praxisanalysen mit vollautomatisierten Analysen im Grosslabor vergleicht und glaubt, so sparen zu können. Dabei ist das auf den Praxisalltag ausgerichtete Grundversorgerlabor letztlich deutlich billiger und spart Kosten. Werden nämlich alle Routinefälle des Grundversorgers mit Analysen in Grosslabors abgeklärt, so entstehen mit Sicherheit gewaltige Mehrkosten.

Eine Umfrage im Kollegenkreis hat Erschütterndes ergeben: Ein Grossteil der Praktizierenden weiss gar nichts von den

neuen Plänen des BAG, obschon diese bereits im Sommer 2007 in Kraft treten sollen. Nur wenige Vorausschauende haben die existenzielle Gefahr erkannt, und einige kämpferische Kollegen überlegen bereits, ob man nicht Politikern und Patienten die Augen drastisch öffnen sollte: Während vier Wochen alle Notfälle mit Labor einfach ins Spital oder auf die nächste Notfallstation schicken und dann das Chaos für sich sprechen lassen?

DoXMart meint, hier sollte jede Ärztin, jeder Arzt in der Praxis sich seine Meinung machen und sie auch kundtun. DoX-

Census bietet Ihnen die Möglichkeit, sich zur geplanten Labortarifsenkung zu äussern, und zwar bevor wieder ein Fait accompli geschaffen wird. Nehmen Sie deshalb unbedingt teil an unserer Umfrage. Einfach www.doxmart.ch anklicken und unter DoXCensus einsteigen. Ihre Meinung ist sehr wichtig. In der nächsten Nummer von DoXMedical werden wir über das jüngste «Fieber» der Ärzteschaft berichten. ♦

Peter H. Müller

Fragen zum Praxislabor

Könnte Ihr Praxislabor wirtschaftlich überleben, wenn die Labortarife durchschnittlich um weitere 30 Prozent gesenkt würden?

1. Nein, aber ich würde im Interesse der Patienten das Praxislabor notfalls quersubventionieren.
2. Nein, unter keinen Umständen.
3. Vielleicht, knapp, wenn entsprechende Anpassungen (Entlassungen Praxispersonal) vorgenommen würden.
4. Ja, vermutlich schon.
5. Kommentar

Würden Sie weiterhin Laboranalysen in der Praxis machen, selbst wenn Sie dabei nichts mehr verdienen würden oder sogar drauflegen müssten?

1. Nein, keinesfalls, das kann sich niemand leisten. Ich würde meine Analysen auswärts schicken, auch wenn das schliesslich teurer kommt.
2. Ich würde die Zahl der Analysen massiv reduzieren und mich auf wenige unverzichtbare Analysen beschränken, selbst wenn ich dabei nichts verdiene.
3. Nichts verdienen am Praxislabor wäre akzeptabel, drauflegen hingegen nicht.
4. Ja, gezwungenermassen, denn optimale medizinische Betreuung ist nur mit einem ausgebauten Praxislabor möglich.
5. Kommentar

Gewisse Ärztekreise überlegen sich einen «Probelauf mit Praxis ohne Labor». Dabei sollen während vier Wochen alle dringenden Fälle in die Notfallstationen der Spitäler zur Abklärung geschickt werden, alles mit dem Ziel, den Politikern und Kassen die Kostenfolgen klar zu machen. Könnten Sie sich vorstellen, bei einer solchen Aktion mitzumachen?

1. Ja, ich würde mich sofort daran beteiligen.
2. Ja, wenn eine genügende Anzahl KollegInnen dabei mitmacht.
3. Nein, bringt nichts.
4. Weiss nicht, eher ja.
5. Weiss nicht, eher nein.
6. Kommentar